



BESCHLUSSVORLAGE

Federführung:

FB Bildung und Familie

VORL.NR. 172/18

Sachbearbeitung:

Schmitz, Christina

Datum:

10.04.2018

Beratungsfolge

Ausschuss für Bildung, Sport und Soziales

Sitzungsdatum

13.06.2018

Sitzungsart

ÖFFENTLICH

Betreff:

Fortführung des Ludwigsburger Modells Sprache bilden und fördern

Bezug SEK:

Masterplan 9 - Bildung und Betreuung

Bezug:

Vorlage 316/08 Umsetzung des Ludwigsburger Modells Sprache bilden und fördern

Vorlage 114/13 Fortführung des Ludwigsburger Modells Sprache bilden und fördern

Vorlage 342/15 Projektbericht Ludwigsburger Modell Sprache bilden und fördern

Vorlage 106/16 Fortführung der Sprachförderung für Kinder und Jugendliche an weiterführenden Schulen (ehemals Mercator-Projekt)

Anlagen:

Anlage 1 Projektbericht Ludwigsburger Modell

Anlage 2 Handout Unterrichtsbegleitung und Stellungnahme

Beschlussvorschlag:

1. Das Sprachförderkonzept „Ludwigsburger Modell Sprache bilden und fördern“ wird ab dem 01.01.2019 für weitere fünf Jahre bis 31.12.2023 fortgeführt.
2. Die Zuschüsse an die Träger werden von 5.000 Euro auf 6.000 Euro pro 0,2 Stellenanteile erhöht.
3. Die Sprachförderung an weiterführenden Schulen (ehemals Mercator) wird ab dem 01.01.2019 für fünf Jahre bis 31.12.2023 fortgeführt.
4. Die Aufwandsentschädigung der Sprachbegleiter wird ab dem Schuljahr 2018/2019 von 8,25 Euro/Schulstunde auf 9,00 Euro/Schulstunde erhöht.

Sachverhalt/Begründung:

Der Ausschuss für Bildung, Sport und Soziales hat am 18.06.2008 die Umsetzung des „Ludwigsburger Modells Sprache bilden und fördern“ auf fünf Jahre beschlossen. Am 10.04.2013 wurde die Weiterführung bis zum 31.12.2018 entschieden.

Das „Ludwigsburger Modell Sprache bilden und fördern“ setzt an den individuellen Entwicklungsvoraussetzungen der Kinder an und fördert sie in ihren sprachlichen Fähigkeiten. Die positiven Ergebnisse wurden im Projektbericht (Vorlage 342/15) dargestellt. Die Kinder zeigten innerhalb der Projektlaufzeit von drei Jahren einen signifikanten positiven Entwicklungsverlauf im

sprachlichen Bereich. Der alltagsintegrierte Ansatz der Sprachförderung hat sich erfolgreich bewährt. Er leistet einen überaus wertvollen Beitrag zur Chancengerechtigkeit für Kinder in Ludwigsburg. Die Fortführung der Sprachförderung ist weiterhin notwendig, denn in die Ludwigsburger Kindertageseinrichtungen kommen weiterhin ca. 50 % der 2,9 - 6 Jahre alten Kinder ohne Deutschkenntnisse sowie eine zunehmende Zahl von Kindern deutscher Herkunft, die sich nicht ausreichend verständigen können. Somit ist weiterer Förderbedarf gegeben. Um die nächsten Jahrgänge ebenso nachhaltig in ihrer sprachlichen Entwicklung zu stärken, ist eine frühzeitige politische Entscheidung zur bruchlosen Fortführung des Modells erforderlich.

1. Zur Finanzierung der Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen

Die Finanzierung der Sprachförderung setzt sich aus den kommunalen Zuschüssen im Rahmen des Ludwigsburger Modells Sprache bilden und fördern, der Landesförderung und dem Eigenanteil des jeweiligen Trägers zusammen.

Zum 17.07.2012 wurde die Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums über Zuwendungen zur Sprachförderung in allen Tageseinrichtungen für Kinder mit Zusatzbedarf (SPATZ-Richtlinie) verabschiedet. Unter dem Dachbegriff SPATZ verbirgt sich die Intensive Sprachförderung im Kindergarten (ISK) sowie das Projekt Singen-Bewegen-Sprechen (SBS). Pro 7 Kinder mit Sprachförderbedarf erhält der jeweilige Träger Zuschüsse in Höhe von 2.200 Euro. Im laufenden Kindergartenjahr können wir für die städtischen Einrichtungen mit Landeszuschüssen in Höhe von ca. 191.000 Euro (ISK und SBS) rechnen.

Die Zuschüsse für Sprachförderung richten sich im Ludwigsburger Modell nach der Anzahl der Kinder mit Sprachförderbedarf. Ab einem Sprachförderbedarf von 30% in der Kindertageseinrichtung werden pro 10 Kinder mit Sprachförderbedarf 0,20 Stellen zusätzlich zum Personalbedarf bewilligt bzw. bezuschusst. Der Zuschuss wird gewährt, wenn das Ludwigsburger Modell entsprechend der Konzeption umgesetzt wird und der Förderbedarf mit Hilfe der standardisierten Verfahren ermittelt wurde. Die Träger stellen sicher, dass mindestens 0,20 Stellen pro 10 Kinder zur Verfügung stehen und die Kinder auf der Grundlage der Ergebnisse der Beobachtungsverfahren gefördert werden.

Träger erhalten aktuell einen Zuschuss in Höhe von 5.000 Euro pro 0,20 Stellenanteile.

Dies stellt sich 2017 wie folgt dar:

Dies stellt sich 2017 wie folgt dar:

Träger	Fördergruppen	Auszahlungsbetrag auf Basis der gemeldeten Fördergruppen für das gesamte Jahr	Gesamt
Zuschüsse zu Personalkosten			860.000 €
Katholische Kirche	32	160.000 €	
Evangelische Kirche	50	250.000 €	
Personalkosten			
Stadt Ludwigsburg	52	ca.450.000 €	

Zusätzlich können von den Trägern Landesmittel (SPATZ) abgerufen werden. Nach Abzug dieser Zuschüsse verbleibt für den Träger ein Eigenanteil in Höhe von ca. 2.000-2.500 Euro pro 0,20 Stellenanteile. Dies entspricht einem Eigenanteil von ca. 20%.

Gestiegene Personalkosten führen dazu, dass der ursprünglich beschlossene Eigenanteil der Träger zwischen 0% - 13%(Vorlage 316/08) deutlich überschritten ist. In den letzten 10 Jahren wurde der

Zuschuss trotz deutlicher Lohnkostensteigerung bei den Erzieherinnen nicht angepasst. Dieses wird jedoch notwendig.

Die Verwaltung schlägt daher eine Anpassung der Pauschale vor:

Erhöhung der Zuschusspauschale um 1.000 Euro auf 6.000 Euro pro 0,20 Stellenanteile. Dies verursacht Mehrkosten in Höhe von ca. 82.000 Euro pro Jahr.

2. Zur Finanzierung der Sprachförderung im Schulbereich

Aktuell werden im Rahmen des Ludwigsburger Modells ca. 750 Schüler an Grundschulen und der Justinus-Kerner-Schule von ca. 100 Sprachbegleitern in Kleingruppen außerhalb des Unterrichts sprachlich gefördert.

Weitere 175 Schüler werden von ca. 35 „Förderlehrern“ im Rahmen des Kooperationsprojekts mit der PH Ludwigsburg (ehemals Mercator) gefördert.

Zuschüsse für die Sprachförderung werden über die Hausaufgaben-, Sprach- und Lernhilfe (HSL) durch das Kultusministerium gewährt: 700 Euro pro Fördergruppe im Jahr.

Finanzierung Sprachförderung an Schulen	
Ausgaben Sprachbegleiter Ludwigsburger Modell Sprache bilden und fördern	110.000 €
Ausgaben „Förderlehrer“ Kooperationsprojekt mit der PH Ludwigsburg (ehemals Mercator)	30.000 €
Einnahmen (HSL)	71.000 €

Die Sprachbegleiterinnen und Sprachbegleiter erhalten seit 2013 pro geleisteter Förderstunde sowie für Besprechungen (45 min.) 8,25 Euro. Vor- und Nachbereitungszeiten, Fortbildungen etc. werden nicht vergütet. Diese wertvolle Arbeit unterliegt immer höheren Anforderungen. Gerade durch die Einführung und Umsetzung des Ludwigsburger Modells sind auch im Bereich der Sprachförderung an Schulen die Anforderungen gestiegen. Die Teilnahme an Elternabenden, regelmäßige Besprechungen mit den Lehrkräften, Qualifizierungsmaßnahmen etc. führen zu einer qualitativ hochwertigeren Förderung, verlangt aber auch viel Engagement von den Sprachbegleitern. Aufgrund der steigenden Anforderungen empfiehlt die Verwaltung, eine Anpassung von 8,25 Euro auf 9,00 Euro/Schulstunde ab dem Schuljahr 2018/2019 vorzunehmen. Dies verursacht Mehrkosten in Höhe von ca. 6.000 Euro pro Jahr.

3. Weiterbildungskonzept

Der Fachbereich Bildung und Familie sieht die Notwendigkeit zur Fortführung der Weiterbildungsmaßnahme an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg, um weiteren Fachkräften die Möglichkeit zur Qualifizierung im Bereich der Sprachförderung zu eröffnen. Je mehr Fachkräfte in den Kitas qualifiziert sind, desto effektiver verläuft die Sprachförderung.

Seit 2014 ist die Weiterbildung geöffnet, so dass auch andere Kommunen und Träger die Möglichkeit einer Teilnahme erhalten. Dementsprechend reduziert sich die Haushaltsbelastung von 18.800 Euro auf ca. 12.000 Euro pro Jahr.

4. Finanzbedarf 2019-2023

Folgender Finanzbedarf ergibt sich folglich für die Fortführung des Ludwigsburger Modells:

Einnahmen	HH 2019 ff	Sachkonto
SPATZ Landesförderung	191.000 €	31410000
HSL Landesförderung	70.000 €	31410000
Gesamteinnahmen pro Jahr	261.000 €	

Ausgaben	HH 2019 ff	Sachkonto
Förderung der Kinder (Kita)	942.000 €	
davon Förderung Stadt	450.000 €	40*
davon Förderung Kirche	492.000 €	43180000
Kooperationsprojekt PH Ludwigsburg (ehemals Mercator) (Schule)	30.000 €	42710030
Sprachbegleiter Ludwigsburger Modell (Schule)	116.000 €	42710030
Weiterbildungskonzept	12.000 €	42610010
Gesamtbedarf pro Jahr	1.100.000 €	

Gesamteinnahmen pro Jahr	261.000 €
Gesamtbedarf pro Jahr	1.100.000 €
Von der Stadt zu tragender Abmangel	839.000 €

Diese Finanzmittel werden zum HH 2019 in Höhe von 1.100.000 Euro angemeldet.

Unterschriften:

Renate Schmetz

Christina Schmitz

Finanzielle Auswirkungen?				
<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein	Gesamtkosten Maßnahme/Projekt: Ausgaben: 1.100.000,00 EUR Einnahmen: 261.000,00 EUR		
Ebene: Haushaltsplan				
Teilhaushalt 48		Produktgruppe 904802, 904801		
ErgHH: Ertrags-/Aufwandsart		s. S. 3		
FinHH: Ein-/Auszahlungsart				
Investitionsmaßnahmen				
Deckung		<input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein, Deckung durch		
Ebene: Kontierung (intern)				
Konsumtiv			Investiv	
Kostenstelle	Kostenart	Auftrag	Sachkonto	Auftrag
48311300	Verschiedene			
48411600	s. S. 4			

Verteiler: DI, DII, DIII, FB 20



LUDWIGSBURG

NOTIZEN

Projektbericht

Ludwigsburger Modell Sprache bilden und fördern

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung

1. Zu den finanziellen Rahmenbedingungen in den Kindertageseinrichtungen

- 1.1. Zur Sprachförderung durch das Bundesministerium Familie, Senioren, Frauen und Jugend

2. Die Sprachstanderhebungen

- 2.1. Zu den Instrumenten
- 2.2. Zur Auswertung der Erhebungen

3. Zu Weiterbildungsmaßnahmen der Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen

4. Zur Sprachförderung an Schulen im Ludwigsburger Modell

- 4.1. Zur Hausaufgaben-, Sprach- und Lernhilfe
- 4.2. Zum Projekt „Unterrichtsbegleitung“
- 4.3. Zur Sprachförderung an weiterführenden Schulen (ehemals Mercator)

5. Schlussbemerkung

Vorbemerkung

Seit 2009 wird das Ludwigsburger Modell „Sprache bilden und fördern“ in allen Kindertageseinrichtungen des Stadtbereichs Ludwigsburg umgesetzt.

Im Zentrum des Bildungsprojekts steht dabei die Idee einer in den Einrichtungsalltag integrierten Sprachförderung, anstelle einer bis zu diesem Zeitpunkt üblichen, rein additiven Sprachförderung. Dafür wurden in den Kindertageseinrichtungen mit einem Sprachförderbedarf ab 30% zusätzliche Personalstellenanteile geschaffen.

Die Personalerhöhung dient dem Zweck, dass alle Erzieherinnen auf mehr zeitliche Ressourcen zurückgreifen können, um sprachförderliche Potentiale von Situationen zu erkennen und zu nutzen. Die Kinder werden in ihrem Sprachverhalten kontinuierlich beobachtet, um ihre Entwicklung zu dokumentieren und zu begleiten. Ein wesentlicher Qualitätsstandard des Projekts ist, dass durch die Stärkung der hauptamtlichen Kräfte in den Einrichtungen Sprachförderung nicht mehr als zusätzliches Angebot im Rahmen von einzelnen Stunden angeboten wird, sondern integraler Bestandteil der konzeptionellen sprachförderlichen Arbeit der Einrichtung wurde.

1. Zu den finanziellen Rahmenbedingungen in den Kindertageseinrichtungen

Im Rahmen des Ludwigsburger Modells „Sprache bilden und fördern“ wurden in 50 Kindertageseinrichtungen zusätzliche Stellen bzw. Stellenaufstockungen für die Sprachförderung geschaffen. Dies ermöglichte in 2017 ca. 50.000 Stunden zusätzliche sprachliche Förderung am Kind, von der besonders die ca. 1.550 Kinder mit sprachlichen Defiziten profitierten.

Die Zuschüsse der Stadt Ludwigsburg an die konfessionellen Träger beliefen sich in 2017 auf 410.000 Euro.

Träger	Stellenanteile 2017	(Zuschuss) Ludwigsburger Modell in 2017	Ausgaben der Stadt Ludwigsburg für das Ludwigsburger Modell in 2017
Katholische Kirchengemeinde	6,4	160.000,00 € ¹	410.000,00 €
Evangelische Kirchengemeinde	10,0	250.000,00 € ¹	

Neben den Zuschüssen der Stadt Ludwigsburg erhalten die konfessionellen Träger und die Stadt Ludwigsburg für die Sprachförderung Zuschüsse über die „Sprachförderung in allen Tageseinrichtungen für Kinder mit Zusatzbedarf (SPATZ)“.

Der Eigenanteil, den die Träger nach Abzug dieser Zuschüsse noch leisten müssen, beträgt ca. 20% ihrer Gesamtausgaben (Personal- und Sachkosten) im Rahmen der Sprachförderung. Gestiegene Personalkosten führen dazu, dass der ursprünglich beschlossene Eigenanteil der Träger zwischen 0% - 13% (Vorlage 316/08) deutlich überschritten ist.

Die effektiven Kosten für die Sprachförderung in den städtischen Einrichtungen beliefen sich 2017 auf ca. 259.000 €.

Träger	Stellenanteile 2017	Personalkosten 2017	Einnahmen aus SPATZ 2017
Stadt Ludwigsburg	10,4	ca. 450.000,00 €	191.000,00 €

¹ Basiert auf der Basispauschale von 5.000,00 € pro 0,2 Stellenanteilen für eine Fördergruppe mit bis zu 10 Kindern

1.1. Zur Sprachförderung durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Als Nachfolgeprojekt der „Schwerpunkt-Kitas“ startete 2016 das Projekt „Sprach-Kitas“. 31 Ludwigsburger Kindertageseinrichtungen (14 Städt. Kitas, 5 Ev. Kitas, 11 Kath. Kitas, 1 AWO Kita) nehmen teil.

Für jede teilnehmende Kita bewilligt der Bund dem jeweiligen Träger 25.000 Euro für die Schaffung einer 50% Fachkraftstelle, die die Sprachförderung in der Kita alltagsintegriert verankern soll. Insgesamt wurden in Ludwigsburg 15,5 Stellen geschaffen. Drei Fachberatungen (insgesamt 200 % Stellenumfang) begleiten die Kitas eng in ihrem Projektprozess. Diese werden durch den Bund mit Projektgeldern in Höhe von 128.000 Euro (32.000 Euro pro 50% Stellenumfang) bezuschusst.

Konzeptionell ist das Projekt - wie unser Ludwigsburger Modell Sprache bilden und fördern - alltagsorientiert ausgerichtet und setzt zusätzliche personelle Ressourcen für eine optimale Sprachförderung in den Einrichtungen ein. Infolgedessen verlangt die Steuerung des Projekts eine enge Verzahnung mit dem Ludwigsburger Modell. Daher sind die Fachberaterstellen zentral an die Projektkoordinatorin des Ludwigsburger Modells (Frau Schmitz) angegliedert.

Durch eine zusätzliche Fachkraft mit Expertise im Bereich sprachliche Bildung werden die pädagogischen Fachkräfte in den Kitas ermutigt ihr Handeln mit Sprache zu begleiten, Gesprächsanlässe im gesamten Kita-Alltag zu erkennen, zu nutzen und im feinfühligem Dialog mit den Kindern deren Wortschatz und Sprachfähigkeit zu erweitern. Mit dem Ansatz der inklusiven Pädagogik werden Pädagoginnen und Pädagogen für die Vielfalt und Verschiedenheit der Familien sensibilisiert und können entsprechende Erziehungspartnerschaften eingehen.

Die zusätzliche Fachkraft steht in engem Austausch mit der Fachlichen Projektbegleitung (Fachberatung für das Bundesprojekt) und wird so die gesamte Projektlaufzeit begleitet.

Die Sprach-Kitas sind in sogenannte Verbünde zusammengefasst, so dass ein Austausch und eine Vernetzung zwischen verschiedenen Einrichtungen und Trägern möglich ist.

2. Die Sprachstandserhebungen

Die Erhebung fragte nach der Realisierung und dem Erfolg der Sprachförderung in Ludwigsburger Kindertageseinrichtungen. Zur Untersuchung dieser Frage wurden die Ergebnisse der Sprachstandsbeobachtung aus 59 Kindertageseinrichtungen aus den Jahren 2009 – 2017 miteinander verglichen. Dabei handelt es sich um Daten von Kindern im Alter zwischen 2,9 und 6 Jahren mit und ohne Sprachförderbedarf.

2.1. Zu den Instrumenten

Die Kinder werden mindestens einmal jährlich in ihrem Sprachverhalten und ihrer Sprachentwicklung mit den standardisierten Instrumenten Sismik und Seldak durch die Fachkräfte beobachtet.

Nachfolgend zur Erinnerung die Erläuterung der Beobachtungsinstrumente aus der Vorlage 204/10:

Mit Sismik kann das Sprachverhalten und das Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen (3,5 - 6 Jahre) erhoben werden. Er besteht aus folgenden Fragekomplexen bzw. Skalen:

- *Sprachverhalten im Kontakt mit Kindern*
- *Sprachverhalten im Kontakt mit pädagogischen Bezugspersonen*
- *Sprachverhalten bei der Bilderbuchbetrachtung*
- *Selbstständiger Umgang mit Büchern*
- *Interesse an Schrift*

- *Sprachliche Kompetenz – das Verstehen von Handlungsaufträgen und Aufforderungen, Artikulation, Sprechweise und Wortschatz, Satzbau und Grammatik*

Weiterhin werden im Sismik-Bogen Daten zur Entwicklung der Familiensprache des Kindes sowie einige Daten über die Herkunftsfamilie und deren Beziehung zur Kita erfasst.

Der Seldak wurde für deutschsprachige Kinder (4 – 6 Jahre) entwickelt und umfasst folgende Fragekomplexe bzw. Skalen:

- *Aktive Sprachkompetenz*
- *Zuhören/Sinnverstehen*
- *Selbstständiger Umgang mit Bilderbüchern*
- *Kommunikatives Verhalten in Gesprächssituationen*
- *Phonologie*
- *Schreiben/Schrift*
- *Wortschatz*
- *Grammatik*
- *Sätze nachsprechen*

Hier wird neben der Sprache ein deutlicher Schwerpunkt auf den Erwerb von Literacy gelegt. Weiterhin werden kindliche Erfahrungen, Interessen und Kompetenzen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur abgefragt.

Die quantitative Auswertung der Beobachtungen der ErzieherInnen mündet in eine Bewertung in Form einer Einteilung in Gruppen 1-6, wobei Gruppe eins die höchste Kompetenz und Gruppe sechs die niedrigste Kompetenz im sprachlichen Bereich widerspiegelt. Eine strikte Einteilung in Förderbedarf und optimale Entwicklung wird von den Autoren des Bogens nicht beabsichtigt und nicht geleistet. Anbei aber eine grobe Einteilung zur Orientierung:

Gruppe 1: die obersten 10% → optimale Sprachentwicklung

Gruppe 2: die nächsten 20% → gute Sprachentwicklung

Gruppe 3: die nächsten 20% → altersentsprechende Sprachentwicklung

Gruppe 4: die nächsten 20% → Warnstufe

Gruppe 5: die nächsten 20% → Förderbedarf

Gruppe 6: die untersten 10% → intensiver Förderbedarf

Die Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen interpretieren die Gruppenergebnisse der Kinder immer vor dem Hintergrund ihrer alltäglichen Erfahrungen mit dem Kind und treffen erst dann eine konkrete Aussage bezüglich des Förderbedarfs.

Jährliche Schulungen in den Beobachtungsbögen für Fachkräfte der Kindertageseinrichtungen durch eine Dozentin der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg ermöglichen Berufswiederkehrern und Berufsnеulingen die Möglichkeit sich in diesem Bereich zu qualifizieren.

2.2. Zur Auswertung der Erhebungen

Seit 2009 finden einmal jährlich Sprachstandsbeobachtungen in den Ludwigsburger Kindertageseinrichtungen statt.

Die Daten werden dem Fachbereich Bildung und Familie anonymisiert zur Auswertung zur Verfügung gestellt.

Der Sprachförderbedarf in Ludwigsburg stellt sich im Zeitraum 2010-2017 wie folgt dar:

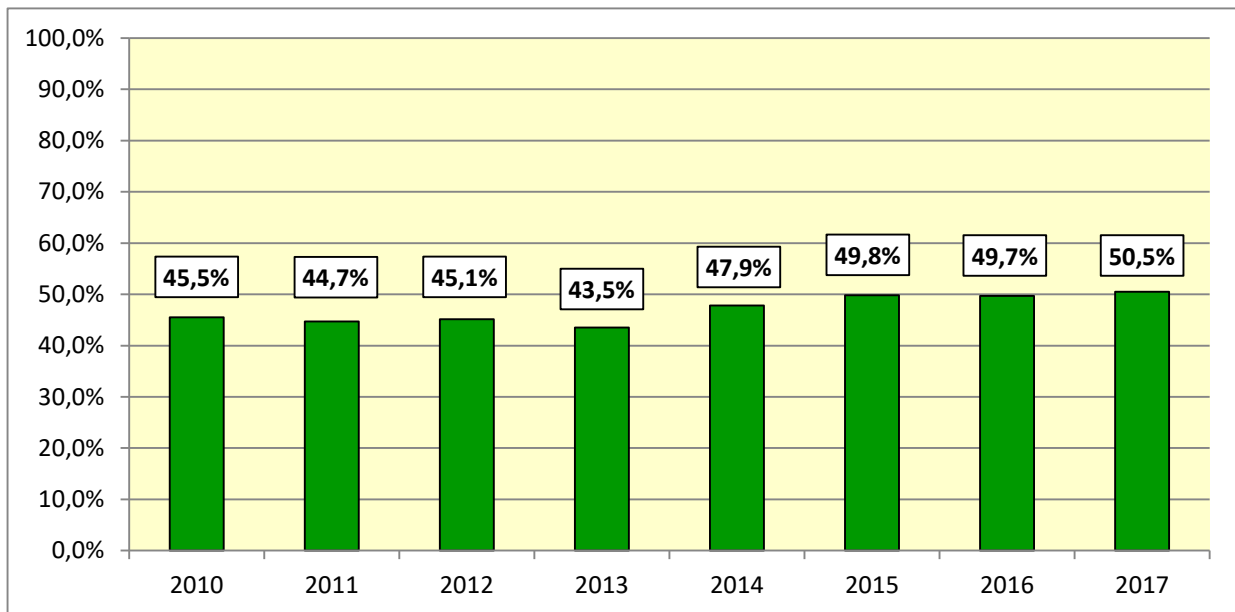


Diagramm 1 Sprachförderbedarf gemessen an der Anzahl der Plätze in den Jahren 2010-2017

ohne Schulkindergärten, PH Kita Löwenzahn, Waldorfkindergarten Ludwigsburg, Montessori Kinderhaus, Kind und Beruf gGmbH, Mahale gGmbH

Der Sprachförderbedarf ist in den letzten Jahren auf ca. 50% (2017) gestiegen (Diagramm 1). Dies hat vielfältige Ursachen. Mehr Kinder mit sprachlichem Förderbedarf rücken in den Kindertageseinrichtungen nach, als sie verlassen. Die Fachkräfte sind durch die Qualifizierungen sensibilisiert für die Feststellung des Bedarfs an sprachlicher Förderung und Kinder rutschen seltener durchs Netz. Weiterhin bergen die veränderten gesellschaftliche Strukturen und der gestiegene Medienkonsum die Gefahr, dass die Sprachentwicklung beeinträchtigt wird. Hinzu kommt die Zuwanderung von asylsuchenden Familien mit Kindern, die meist keine Deutschkenntnisse haben.

Innerhalb der Bezirke zeigt sich 2017 folgendes Bild:

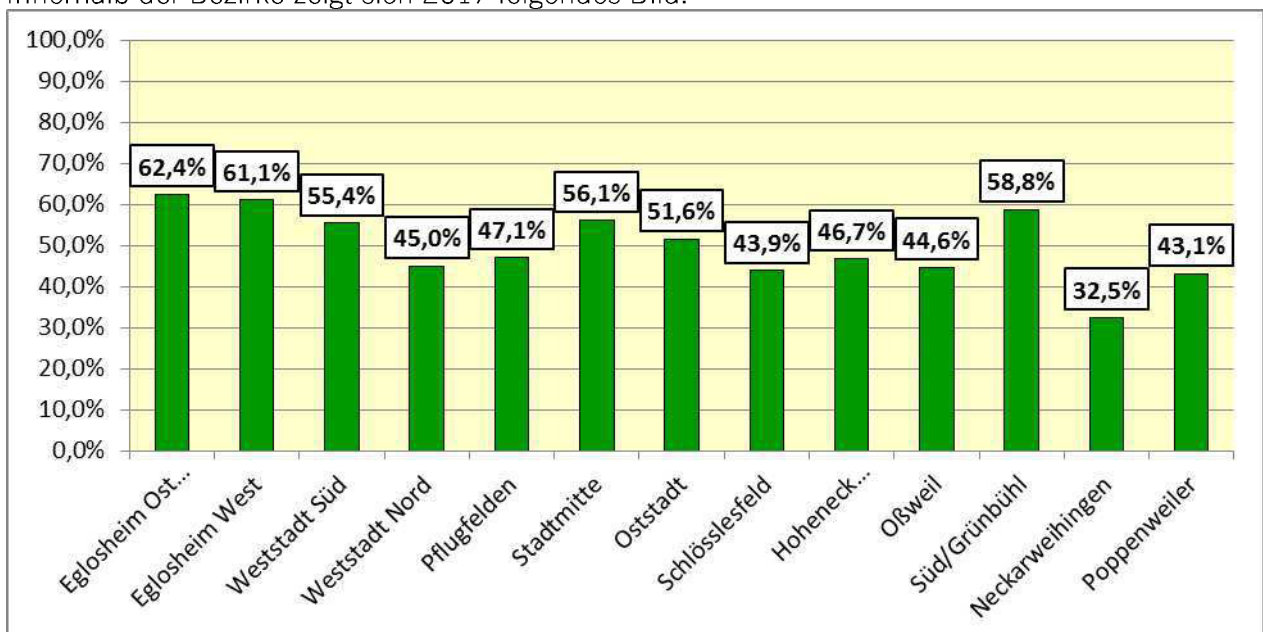


Diagramm 2

ohne Schulkindergärten, PH Kita Löwenzahn, Waldorfkindergarten Ludwigsburg, Montessori Kinderhaus, Kind und Beruf gGmbH, Mahale gGmbH

Weiterhin deutlich hervor stechen die Bezirke Eglosheim Ost und West, Stadtmitte und Süd/Grünbühl mit einem Sprachförderbedarf von annähernd bzw. über 60%. Allerdings ist der Sprachförderbedarf im Bezirk Süd/Grünbühl von 78% in 2011 auf 59% in 2017 deutlich gesunken. Dies kann auf die veränderte Wohnsituation zurückgeführt werden.

Die unterschiedlichen Beobachtungsinstrumente für Kinder mit und ohne Migrationshintergrund zwingen zu einer differenzierten Evaluation, die die beiden Gruppen getrennt betrachtet. Die Förderung in den Kindertageseinrichtungen nimmt diese künstliche Trennung nicht vor, sondern fördert die Kinder heterogen.

Alle Evaluationsergebnisse weisen darauf hin, dass unsere Ludwigsburger Kinder auch im Laufe der letzten Jahre einen deutlich positiven Entwicklungsverlauf genommen haben.

Der Sprachentwicklungsstand der Gruppe der **Fünffährigen ohne Migrationshintergrund** in den Jahren 2009-2017 wurde ausgewertet.

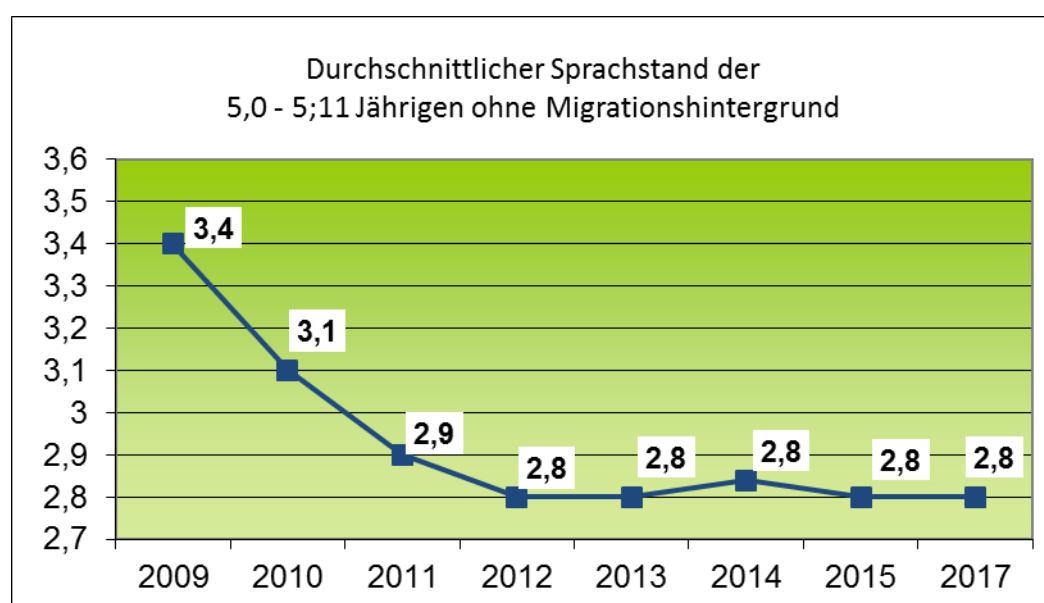


Diagramm 3

2009 zu Beginn des Ludwigsburger Modells und somit der Umstellung der Sprachförderung auf eine alltagsorientierte und ganzheitliche Förderung mit einem höheren Personalschlüssel liegt der durchschnittliche Sprachstand der Fünffährigen bei ca. 3,4.

Über die Jahre weisen die Fünffährigen deutlich höhere sprachliche Kompetenzen auf und pendeln sich auf den Wert 2,8 ein. Eine Steigerung um ca. 18%.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Fünffährigen in 2017 deutlich stärker von der sprachlichen Förderung profitieren als noch die Fünffährigen in 2009. Insgesamt geht es um höhere Kompetenzen von ca. 0,6.

Da die meisten Kinder ab dem dritten Lebensjahr die Kita besuchen und über eine zeitliche Förderung von zwei - drei Jahren nicht hinaus kommen, ist der Messwert aus 2012 beispielhaft für alle zukünftigen Messwerte zu betrachten. Es herrschen etwa gleiche Bedingungen vor, die nicht zu auffallend anderen Ergebnissen führen können.

Mehrsprachig aufwachsende Kinder haben aufgrund ihrer anspruchsvollen sprachlichen Situation meist Schwierigkeiten in ihrer Sprachentwicklung. Vor allem die Rubrik „Sprachliche Kompetenzen“ aus dem SISMik, die den Wortschatz, die Grammatik, und den Satzbau umfasst, ist davon betroffen.

Dennoch zeigt die Erhebung des Sprachverhaltens von Kindern mit Migrationshintergrund ebenfalls positive Tendenzen.

In Diagramm 4 wird, wie in Diagramm 3, der Sprachstand der Gruppe der Fünfjährigen aus 2009-2017 miteinander verglichen. Auch hier wird deutlich, dass die Gruppe der Fünfjährigen mit den Jahren sprachlich besser aufgestellt ist. In 2009 erreichen die Fünfjährigen die Marke 3,5. In 2017 stehen die Fünfjährigen um ca. 15% mit 3,0 deutlich besser dar. Auch hier wird deutlich, dass sich die Werte seit 2012 einpendeln.

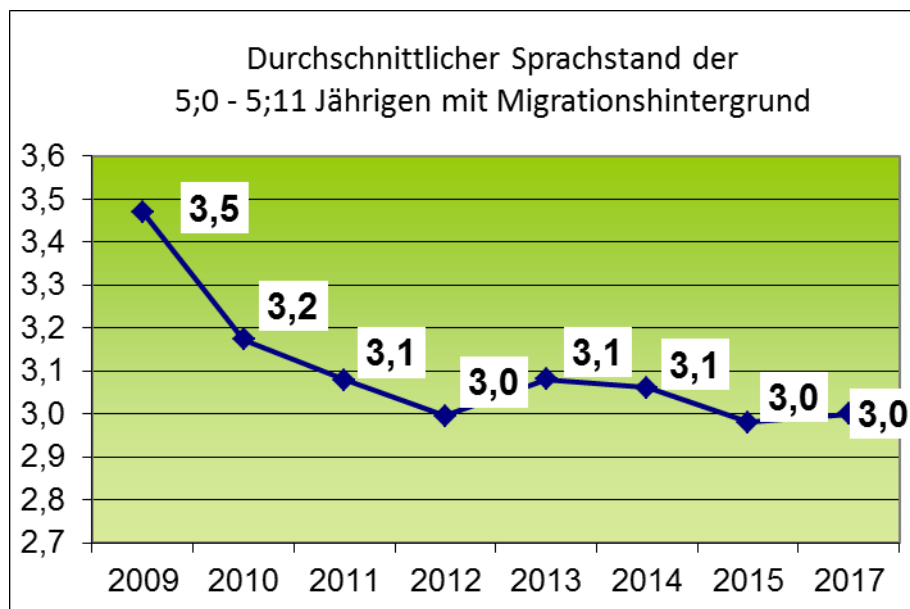


Diagramm 4

Zusammenfassend bestätigt sich der positive Effekt der Sprachförderung in den Ludwigsburger Kindertageseinrichtungen. Der ganzheitliche und alltagsorientierte Ansatz führt zu einer deutlichen sprachlichen Kompetenzsteigerung.

3. Zu Weiterbildungsmaßnahmen der Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen

Die pädagogischen Fachkräfte bringen ihr Wissen in den pädagogischen Alltag ein, sie beobachten die Kinder und nutzen die Ergebnisse der Beobachtung und Reflexion als Ausgangspunkt für die Begleitung der Lernprozesse der Kinder und deren gezielte Förderung. Damit übernehmen die Fachkräfte eine sehr anspruchsvolle und verantwortungsvolle Aufgabe. Für die Umsetzung dieser Aufgabe, d.h. für die Umsetzung des Sprachförderkonzeptes bedarf es neben Fachwissen auch persönlicher Kompetenzen.

Das Kontaktstudium zur Multiplikatorin für Sprachförderung an Kindertageseinrichtungen wird in Kooperation mit der Akademie für wissenschaftliche Weiterbildung an der PH Ludwigsburg angeboten. Mit Abschluss des Durchgangs 2017 haben insgesamt 65 Kindertageseinrichtungen an der Weiterbildung teilgenommen und ca. 120 Multiplikatoren für Sprachförderung ausgebildet.

Die Rückmeldungen der Teilnehmer machen deutlich, dass die Effektivität einer solchen Weiterbildung steigt je mehr Fachkräften einer Kita teilnehmen.

Daher wird das Kontaktstudium fortlaufend angeboten und die Möglichkeit für weitere Fachkräfte zur Qualifizierung im Bereich der Sprachförderung bleibt bestehen. Je mehr pädagogische Fachkräfte ausgebildet sind, desto hochwertiger kann die Förderung und Teambegleitung in den Einrichtungen und Schulen erfolgen.

Aktuell und auch für das kommende Jahr sind 10 Plätze für Ludwigsburger Fachkräfte reserviert. Weitere 10 Plätze werden seit 2014 landesweit vergeben, so dass die Ausgaben auf 12.000 € pro Jahr reduziert werden konnten.

Die gemeinsame Teilnahme von Ludwigsburger und Nicht-Ludwigsburger Fachkräften am Kontaktstudium ermöglicht im aktuellen Durchgang einen besonders regen und gewinnbringenden Austausch unterschiedlichster Erfahrungswerte. Die Fachkräfte aus verschiedenen Regionen Baden-Württembergs haben sich in ihren Einrichtungen unterschiedlich stark mit dem Thema Sprachförderung auseinander gesetzt.

In den vielfältigen Diskussionen der Teilnehmer wurde deutlich wie fachlich fundiert und verankert die Sprachförderung in Ludwigsburg im Vergleich zu anderen Kommunen ist. Aber auch die Ludwigsburger Fachkräfte konnten vielfältig von den Diskussionen profitieren und einige Denkanstöße gewinnbringend nutzen.

Darüber hinaus finden jährliche Schulungen für alle Ludwigsburger Fachkräfte zum Umgang mit den Sprachbeobachtungsinstrumenten statt, die auch die Folgerungen für die pädagogische Arbeit mit den Erkenntnissen der Sprachstandsbeobachtung bearbeiten.

Weitere Fortbildungsangebote dienen neben der Weiterbildung vor allem auch der Vernetzung mit Ludwigsburger Logopäden, dem Sozialpädiatrischen Zentrum am Klinikum Ludwigsburg und der Sprachheilschule in Eglosheim.

4. Zur Sprachförderung an Schulen im Ludwigsburger Modell

4.1. Zur Hausaufgaben-, Sprach- und Lernhilfe (HSL)

Ein integratives Förderkonzept, das Kinder und Jugendliche mit nichtdeutscher Herkunftssprache beim Besuch der Regelklasse in der sprachlichen Entwicklung unterstützt, nutzt die schulischen Gestaltungsmöglichkeiten von Bildungsplan oder Lehrplan, den Stundentafeln und Schulcurriculum.

An den Grundschulen werden daher zusätzlich zur Verfügung stehende Lehrerstunden auch für Maßnahmen der Sprachförderung verwendet. An vielen Grundschulen finden zusätzliche Förderprojekte im Rahmen der Sprachförderung statt.

Unterstützend finanziert die Stadt Ludwigsburg weitere Sprachförderangebote an den Grundschulen, der Eberhard-Ludwig-Schule und der Justinus-Kerner-Schule, die durch Sprachbegleiter außerunterrichtlich durchgeführt werden. Die Kosten für diese Maßnahme werden durch die Hausaufgaben-, Sprach- und Lernhilfe kofinanziert.

Aufstellung der Finanzierung im Schuljahr 2014/2015	
Ausgaben	ca. 110.000 Euro
Einnahmen	ca. 70.000 Euro

Im Schuljahr 2016/2017 konnten ca. 750 Kinder in 112 Fördergruppen von 100 SprachbegleiterInnen gefördert werden.

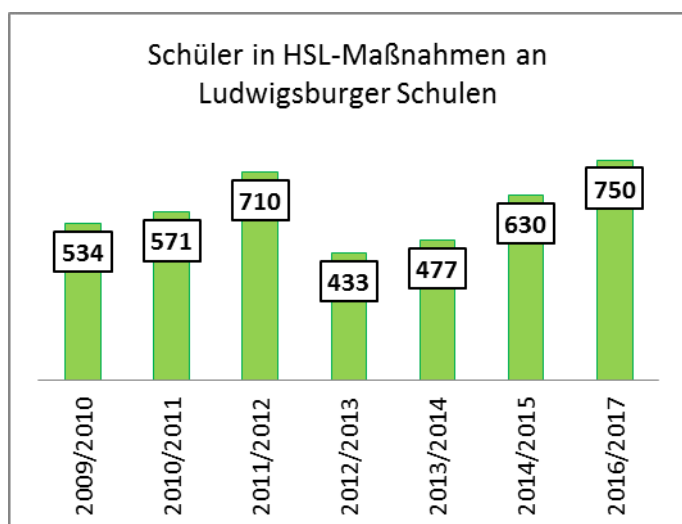


Diagramm 5
Grundschulen, Eberhard-Ludwig-Schule und Justinus-Kerner-Schule

Das Diagramm verdeutlicht recht eindrücklich den Einbruch der Förderzahlen zum Schuljahr 2012/2013. Aufgrund der damals in Kraft getretenen aktualisierten Verwaltungsvorschrift der Hausaufgaben-, Sprach- und Lernhilfe, und den damit veränderten Richtlinien, mussten pro Schüler mindestens 80 Förderstunden (60 Minuteneinheiten) im Schuljahr erreicht werden. Dies führte zwar zu einer intensiveren Förderung der beteiligten Schüler, aber auch dazu, dass der Bedarf an Sprachförderung aufgrund von begrenzten personellen Ressourcen nicht gedeckt werden konnte. Ein großer Teil der Kinder mit Sprachförderbedarf konnte nicht in die Sprachförderung aufgenommen werden bzw. die Förderung musste auslaufen. Nach Kritik aus ganz Baden Württemberg wurden die Richtlinien angepasst, so dass wir ab dem Schuljahr 2014/2015 wieder mehr Kinder in die Förderung aufnehmen konnten.

Die immer höheren Anforderungen unterliegende Arbeit der SprachbegleiterInnen wurde durch den Beschluss der Vorlage 114/13 Rechnung getragen. Die Teilnahme an Elternabenden und Besprechungen wird seit dem Schuljahr 2013/2014 in gleicher Höhe wie die Förderung (8,25/Schulstunde) vergütet. Dadurch wurde die Zusammenarbeit der SprachbegleiterInnen untereinander sowie mit dem Lehrkollegium intensiviert und die Förderung konnte durch die Abstimmung passgenauer erfolgen konnte.

Qualifizierte SprachbegleiterInnen sind die Grundlage für eine erfolgreiche Sprachförderung. Die verpflichtende Grund- und Aufbauqualifikation sowie das weitere Fortbildungsangebot werden jährlich nach dem Bedarf der SprachbegleiterInnen neu ausgerichtet und überarbeitet. Aktuell ist ein besonderes Augenmerk auch auf die Zuwanderungsthematik gelegt worden.

Für die Koordination und Weiterentwicklung der Sprachförderung an Schulen erhält die Projektkoordination des Ludwigsburger Modells Unterstützung von Frau Sigrid Dretzke. Frau Dretzke arbeitet seit 2010 als Koordinatorin der AG Sprachförderung eng mit Frau Schmitz an der Weiterentwicklung der Sprachförderung im Primarbereich zusammen. Darüber hinaus ist sie als Schulsprecherin der Schubartschule für die SprachbegleiterInnen Ansprechpartnerin bei Problemen zwischenmenschlicher, pädagogisch-fachlicher und organisatorischer Art. Die Grund- und Aufbauqualifikation wird von ihr gemeinsam mit einer Kollegin vorbereitet und durchgeführt. So ergibt sich eine sehr gewinnbringende Verzahnung ihrer Aufgaben und Arbeitsschwerpunkte, die auch für das Projekt „Unterrichtsbegleitung“ (4.2.) positiv zum Tragen kommt.

4.2. Zum Projekt „Unterrichtsbegleitung“

Die Kreissparkasse Ludwigsburg finanzierte bereits von September 2013 bis Juli 2017 im Rahmen einer Spende von jährlich 50.000 Euro ein Modellprojekt zur Weiterentwicklung der Sprachförderung am Beispiel Eglosheim. Im Verlauf des Projekts wurden auf lokaler Ebene an

beiden Projektschulen die Strukturen der Sprachförderung evaluiert, Maßnahmen zur Weiterentwicklung abgeleitet und weitestgehend umgesetzt. Die Erkenntnisse flossen in eine strukturelle Weiterentwicklung auf Gesamtstadtebene, Abläufe konnten vereinfacht und damit eine Steigerung der Effektivität ermöglicht werden.

Seit Projektbeginn konnte die Anzahl der Kinder, die an beiden Schulen sprachlich gefördert wurden, um ca. 45% gesteigert werden. Die jährlichen Sprachstanderhebungen ermöglichten eine gezieltere Förderung der Kinder und belegten einen deutlichen Kompetenzzuwachs im sprachlichen Bereich.

Besonders erfolgreich zeigte sich der Projektschwerpunkt „Unterrichtsbegleitung“. Frau Dretzke erprobte - neben der üblichen Förderung von Kindern in Kleingruppen am Nachmittag - einen ergänzenden Einsatz im Unterricht. Sie fungierte dort als Lernbegleiter, konnte die Kinder mit Sprachförderbedarf im Unterricht unterstützen, Beobachtungen und Erkenntnisse mit der Lehrkraft reflektieren und Maßnahmen für den Unterricht und die Förderung am Nachmittag ableiten. Eine deutlich bessere Verzahnung der Unterrichtsinhalte mit der Förderung am Nachmittag wurde dadurch ermöglicht.

Eine Weiterführung des Projekts mit Schwerpunkt „Unterrichtsbegleitung“ wurde für weitere vier Jahre (September 2017 – Juli 2021) seitens der Kreissparkasse bewilligt (Spende in Höhe von 50.000 € pro Jahr).

Die Ausweitung der Teamteachingstrukturen auf Gesamtstadtebene war daher der nächste logische Schritt. Eine Koppelung der Unterrichtsbegleitung am Vormittag mit der Sprachförderung in Kleingruppen am Nachmittag ermöglicht eine enge Verzahnung der Inhalte und eine deutlich effektivere Förderung der Kinder. Das Projekt erfolgt unter dem Dach des Ludwigsburger Modells „Sprache bilden und fördern“ und findet sehr hohen Anklang bei Lehrkräften und Sprachbegleitern (s. Anlage 2).

4.3. Zur Sprachförderung an weiterführenden Schulen (ehemals Mercator)

Das Kooperationsangebot (ehemals Mercator) der PH Ludwigsburg und der Stadt Ludwigsburg ermöglicht eine Anknüpfung an das Ludwigsburger Modell und damit eine Fortführung der Sprachförderung auch an weiterführenden Schulen.

Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Unterstützung mehrsprachiger Schülerinnen und Schüler. Förderkräfte sind Studierende der PH Ludwigsburg. Die Förderung erfolgt in Gruppen mit ca. 5 Schülerinnen und Schülern.

Die Studierenden setzen an den Stärken der einzelnen Schüler an. Sie diagnostizieren die jeweiligen Schwierigkeiten und erstellen einen individuellen Förderplan. Neben der sprachlichen Förderung erfolgt auch die Förderung in der Fachsprache für das Fach Deutsch, in Einzelfällen auch in Englisch und Mathematik.

Voraussetzung für die Förderung ist die Zusammenarbeit der weiterführenden Schulen mit der Stadt Ludwigsburg und der PH Ludwigsburg.

Die von der Stiftung Mercator in Auftrag gegebene Studie des „europäischen forum für migrationsstudien“ (efms, Institut an der Universität Bamberg), von 2009 zeigt, dass Schüler mit Migrationshintergrund, die im Rahmen des Projekts „Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund“ der Stiftung Mercator sprachlich und fachlich unterstützt werden, ihre Leistungen deutlich verbessert haben: „Bei den Schülern konzentriert sich das Förderangebot bewusst auf die Sekundarstufe I und II. Während es bereits eine Reihe von Programmen für die frühkindliche Förderung gibt, fehlen Angebote für die älteren Kinder und Jugendlichen. Dabei haben gerade sie oft besonders viele Probleme: Viele von ihnen sind erst seit kurzer Zeit in Deutschland und haben ohne gute Sprachkenntnisse nur wenig Chancen, die Bildungsangebote unserer Schulen wirklich zu nutzen. Dazu gehört insbesondere auch das jeweilige Fachvokabular, weshalb im Förderunterricht auf die Verbindung von sprachlicher und fachlicher Förderung besonderer Wert gelegt wird. Die vom

„europäischen forum für migrationsstudien“ durchgeführte Evaluation belegt, dass dieser Ansatz zielführend ist“ (Herr Dr. B. Lorentz, Vorsitzender der Geschäftsführung der Stiftung Mercator). Die Förderung der PH Ludwigsburg wurde im Rahmen dieser Studie ebenfalls wissenschaftlich evaluiert und begleitet.

Die genannten Erfolge stellen auch die am Förderunterricht der Stiftung Mercator teilnehmenden Ludwigsburger Schulen fest (Vorlage 124/12).

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Zahl der an der teilnehmenden Schulen, geförderten Schüler, Anzahl der Gruppen und Förderkräfte der letzten beiden Schuljahre, die über der Finanzierung des städtischen Haushalts liefen.

Schuljahr	Schulen	davon	Gruppen	Studenten
		geförderte Schüler		insgesamt
2017/2018	8	175	35	35

Im aktuellen Schuljahr 2017/2018 werden Schülerinnen und Schüler in folgenden Schulen im Rahmen des Projekts gefördert:

Eberhard-Ludwig-Schule, Elly-Heuss-Knapp RS, Goethe-Gymnasium, Justinus-Kerner-Schule, Mörike-Gymnasium, Hirschbergschule, Schiller-Gymnasium, Gemeinschaftsschule

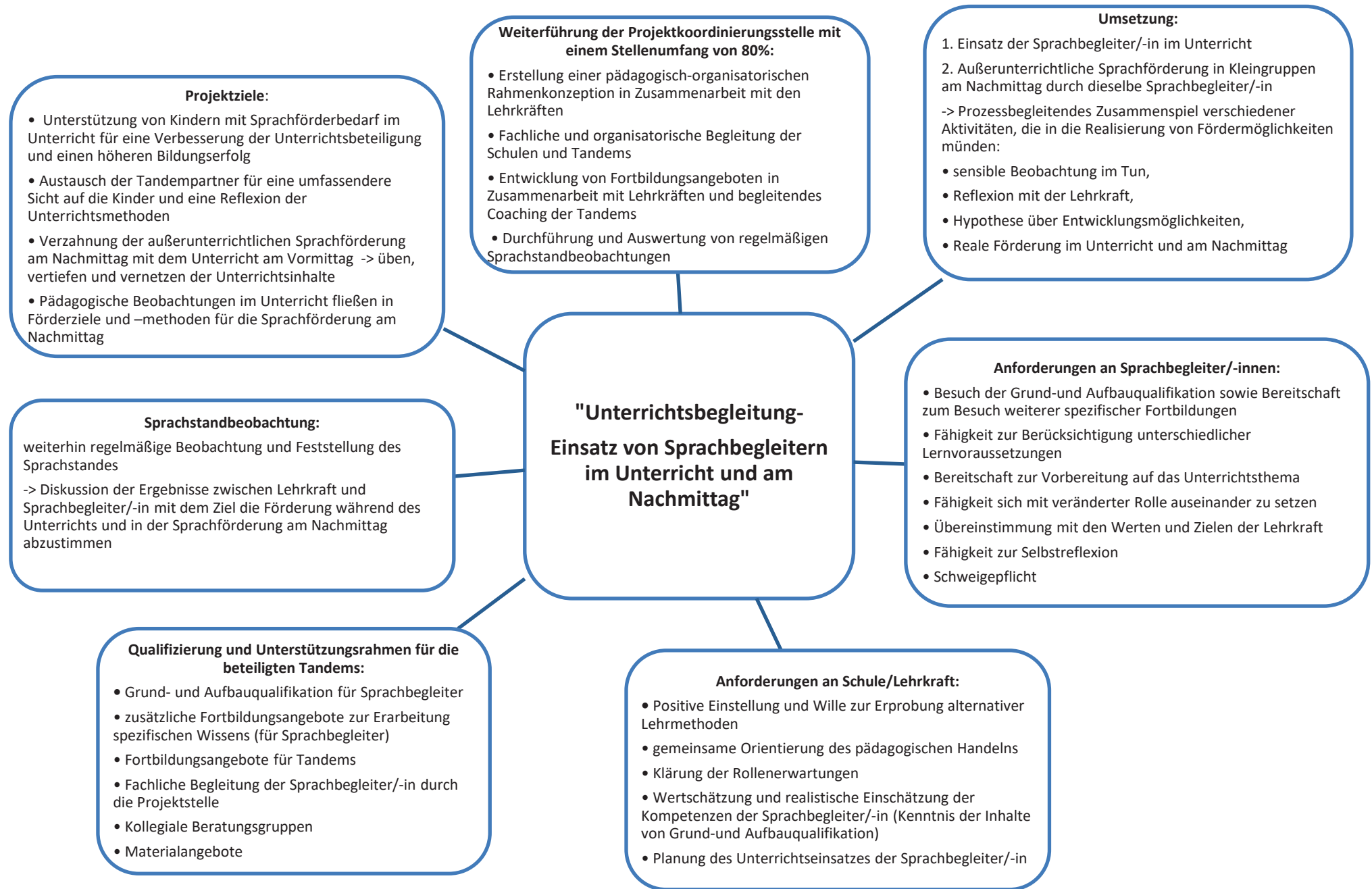
Finanzierung im Schuljahr 2017/2018

Einnahmen über HSL-Maßnahmen	ca. 6.000 €
Ausgaben für die Aufwandsentschädigungen	ca. 22.000 €

5. Schlußbemerkung

Die Auswertungen der Sprachstandserhebungen bestätigen, dass die Ludwigsburger Kinder in 2017 im für die Bildung grundlegenden sprachlichen Bereich weiterhin einen besseren Start in die Schule haben als noch in 2009.

Wir befinden uns auf einem guten Weg, der jedoch stetig überprüft und weiterentwickelt werden muss. Dementsprechend muss auch zukünftig ein Fokus auf die Qualifizierung der Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen und die Gewinnung von engagierten Sprachbegleitern gelegt werden.



Ludwigsburg, den 10.01.2018

Rückmeldung zum Konzept Unterrichtsbegleitung und außerunterrichtliche Sprachförderung an der Schubartschule in Eglosheim

Mein Name ist Tanja Leib, ich habe Grundschullehramt an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg studiert und im Juli 2017 mein Studium mit dem Ersten Staatsexamen abgeschlossen. Im November 2017 habe ich außerdem die Erweiterungsprüfung im Fach „Deutsch als Zweitsprache“ an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg abgelegt.

Seit dem Schuljahr 2016/17 bin ich an der Schubartschule als Sprachbegleiterin tätig. Im laufenden Schuljahr 2017/18 habe ich insgesamt drei Sprachfördergruppen aus den Klassen 2,3 und 4 übernommen, wobei ich in der zweiten und dritten Klasse zusätzlich jeweils einmal pro Woche für zwei Schulstunden vormittags als Unterrichtsbegleiterin tätig bin.

Die Möglichkeiten, die im Rahmen der Unterrichtsbegleitung durchführbar sind, empfinde ich als einen großen Gewinn: Sowohl für die Zeit des Unterrichts am Vormittag, in der die Lehrperson durch eine zusätzliche Assistenz entlastet und eine individuellere Förderung einzelner Schüler/innen möglich wird, als auch für die zweistündige, außerunterrichtliche Sprachförderung am Nachmittag. Durch den permanenten Austausch zwischen Lehr- und Sprachförderkraft, der durch die Unterrichtsbegleitung ohnehin vorhanden ist, können Lehrinhalte des Unterrichts in der außerunterrichtlichen Sprachförderung für die betreffenden Schüler/innen differenziert nachgearbeitet und individuell vertieft werden. Durch die Unterrichtsbegleitung kann außerdem die äußerst heterogene Schülerschaft insofern individueller begleitet werden, als dass in einzelnen Phasen des Unterrichts Kleingruppen gebildet werden können, die sowohl von der Lehrperson als auch von der Sprachförderkraft betreut werden können. So sind beispielsweise Vorleserunden in wesentlich kleineren Schülergruppen möglich, was den Vorteil bringt, dass jedes Kind eine längere effektive (Laut-)Lesezeit hat. Des Weiteren kann in Arbeitsphasen ein individuelleres Lernklima geschaffen werden, indem eine (in etwa) leistungsgleiche Kleingruppe, begleitet von dem/ der Unterrichtsbegleiter/in, in einem anderen Raum gemeinsam die Aufgaben löst, die die leistungstärkeren Schüler/innen in der Zwischenzeit selbständig bearbeiten.

Die Fortbildungen, die für die Sprachbegleiter/innen angeboten werden, bereiten auch Sprachförderkräfte mit nicht-pädagogischem Hintergrund gut auf die Aufgaben vor, indem sowohl theoretische Grundlagen geschaffen als auch praktische Umsetzungsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Des Weiteren empfinde ich das zur Verfügung gestellte Material, welches in der Sprachförderung eingesetzt werden kann, als sehr vielfältig und eine tolle Unterstützung für die Arbeit als Sprachbegleiter/in.

In der Zeit, in der ich als Sprach- und Unterrichtsbegleiterin tätig war, habe ich alle aufgeführten Beispiele selbst erlebt und als sehr positiv wahrgenommen. Ich sehe dieses Konzept sowohl als Sprachbegleiterin als auch als zukünftige Grundschullehrerin als sehr gewinnbringend und angesichts der zunehmend heterogenen Schülerschaft innerhalb einer Klasse als große Chance, die einzelnen Schüler/innen individuell fördern zu können. Insbesondere die Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erlernen, haben im Unterricht oft Verständnisschwierigkeiten, die durch kleine Hilfen einer zweiten pädagogischen Kraft deutlich minimiert werden können.

Tanja Leib

Tanja Leib

Ludwigsburg, den 10.01.2018

Rückmeldung zum Konzept Unterrichtsbegleitung und außerunterrichtliche Sprachförderung an der Schubartschule in Eglosheim

Mein Name ist Tanja Leib, ich habe Grundschullehramt an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg studiert und im Juli 2017 mein Studium mit dem Ersten Staatsexamen abgeschlossen. Im November 2017 habe ich außerdem die Erweiterungsprüfung im Fach „Deutsch als Zweitsprache“ an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg abgelegt.

Seit dem Schuljahr 2016/17 bin ich an der Schubartschule als Sprachbegleiterin tätig. Im laufenden Schuljahr 2017/18 habe ich insgesamt drei Sprachfördergruppen aus den Klassen 2,3 und 4 übernommen, wobei ich in der zweiten und dritten Klasse zusätzlich jeweils einmal pro Woche für zwei Schulstunden vormittags als Unterrichtsbegleiterin tätig bin.

Die Möglichkeiten, die im Rahmen der Unterrichtsbegleitung durchführbar sind, empfinde ich als einen großen Gewinn: Sowohl für die Zeit des Unterrichts am Vormittag, in der die Lehrperson durch eine zusätzliche Assistenz entlastet und eine individuellere Förderung einzelner Schüler/innen möglich wird, als auch für die zweistündige, außerunterrichtliche Sprachförderung am Nachmittag. Durch den permanenten Austausch zwischen Lehr- und Sprachförderkraft, der durch die Unterrichtsbegleitung ohnehin vorhanden ist, können Lehrinhalte des Unterrichts in der außerunterrichtlichen Sprachförderung für die betreffenden Schüler/innen differenziert nachgearbeitet und individuell vertieft werden. Durch die Unterrichtsbegleitung kann außerdem die äußerst heterogene Schülerschaft insofern individueller begleitet werden, als dass in einzelnen Phasen des Unterrichts Kleingruppen gebildet werden können, die sowohl von der Lehrperson als auch von der Sprachförderkraft betreut werden können. So sind beispielsweise Vorleserunden in wesentlich kleineren Schülergruppen möglich, was den Vorteil bringt, dass jedes Kind eine längere effektive (Laut-)Lesezeit hat. Des Weiteren kann in Arbeitsphasen ein individuelleres Lernklima geschaffen werden, indem eine (in etwa) leistungsgleiche Kleingruppe, begleitet von dem/ der Unterrichtsbegleiter/in, in einem anderen Raum gemeinsam die Aufgaben löst, die die leistungstärkeren Schüler/innen in der Zwischenzeit selbstständig bearbeiten.

Die Fortbildungen, die für die Sprachbegleiter/innen angeboten werden, bereiten auch Sprachförderkräfte mit nicht-pädagogischem Hintergrund gut auf die Aufgaben vor, indem sowohl theoretische Grundlagen geschaffen als auch praktische Umsetzungsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Des Weiteren empfinde ich das zur Verfügung gestellte Material, welches in der Sprachförderung eingesetzt werden kann, als sehr vielfältig und eine tolle Unterstützung für die Arbeit als Sprachbegleiter/in.

In der Zeit, in der ich als Sprach- und Unterrichtsbegleiterin tätig war, habe ich alle aufgeführten Beispiele selbst erlebt und als sehr positiv wahrgenommen. Ich sehe dieses Konzept sowohl als Sprachbegleiterin als auch als zukünftige Grundschullehrerin als sehr gewinnbringend und angesichts der zunehmend heterogenen Schülerschaft innerhalb einer Klasse als große Chance, die einzelnen Schüler/innen individuell fördern zu können. Insbesondere die Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erlernen, haben im Unterricht oft Verständnisschwierigkeiten, die durch kleine Hilfen einer zweiten pädagogischen Kraft deutlich minimiert werden können.

Tanja Leib

Tanja Leib